

ng.

443

Arbeiten.

Arbeiten

erhalten an jedem Werk...  
Bezugpreis: in  
Nagold, durch d. Agenten,  
durch d. Post einschl. Post-  
gebühren monatl. 4.20 -  
Büchelnummer 41.-  
Ausgaben: Gebühr für die  
auspötrige Seite nach ge-  
wöhnlicher Schrift über  
einen Raum bei ordnlicher  
Gestaltung 2.50, bei  
mehrfacher Spalten  
nach Tarif. Bei gerichtl.  
Vernehmung u. Handakten  
u. der Wahrheit ermäßigt.

# Der Gefellschafter

## Amis- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Gründet 1826.

### Nagolder Tagblatt

Donnerstag, den 10. August 1922

Nummer 185

Bestellungspreis: in  
Nagold, durch d. Agenten,  
durch d. Post einschl. Post-  
gebühren monatl. 4.20 -  
Büchelnummer 41.-  
Ausgaben: Gebühr für die  
auspötrige Seite nach ge-  
wöhnlicher Schrift über  
einen Raum bei ordnlicher  
Gestaltung 2.50, bei  
mehrfacher Spalten  
nach Tarif. Bei gerichtl.  
Vernehmung u. Handakten  
u. der Wahrheit ermäßigt.

Nr. 185

96. Jahrgang

### Das neue dänische Wehrgesetz

Der dänische Reichstag hat mit geringer Mehrheit ein neues Wehrgesetz angenommen, das den Schwerpunkt der Landesverteidigung von der Hauptinsel Seeland, auf der die Hauptstadt Kopenhagen liegt, nach dem Festland Jütland und der dem geraubten Nordschleswig zunächst gelegenen Insel Fünen verlegt und damit die Spitze natürlich gegen Deutschland richtet. Die Befestigung Kopenhagens wird als „wertlos“ aufgegeben. Die Wehrpflicht wird beibehalten; die Dienstzeit der Infanterie beträgt fünf Monate. Es wird ein sogenannter Landsturm errichtet, für den jährlich 1500 Mann in zweimonatiger Dienstzeit ausgebildet werden. Die Zahl der jährlich einzuberufenden Mannschaften wird mit Einschluß dieses Landsturms etwa 9500 Mann betragen, die gesamte Kriegsstärke des Heeres etwa 100 000 Mann, während sie jetzt etwa 70 000 Mann ausmacht. Die Ausgaben für die neue Land- und Seewehr werden jährlich auf 47 Millionen Kronen (etwa 8 Milliarden Mk.) veranschlagt, für 1922/23 rund 57 Millionen Kronen (8,6 Milliarden Mk.). Die Regierung will die Tatsache, daß überhaupt eine Neuordnung des Heeres erfolgt, nicht als „Drohung nach Deutschland“ verstanden wissen; sie begründet vielmehr diese Neuordnung mit „inneren Notwendigkeiten“: das jetzige Heer sei untauglich, weil die vorhin ergriffenen Bewilligungen nie ausgenutzt worden und unhaltbare Zustände eingetreten seien.

Das aber bei dem neuen Wehrgesetz in erster Linie ein Krieg mit Deutschland ins Auge gefaßt worden ist, liegt auf der Hand, zunächst auf Grund des alten Grenzstreits, vor allem aber im Hinblick auf die ohne unmittelbare Auseinandersetzung mit Deutschland im Jahr 1920 erfolgte Wegnahme Nordschleswigs. Trotzdem betont Dänemark immer wieder, daß es „gleichmäßige Neutralität“ erstrebende „gute“ Beziehungen mit dem Nachbarn Deutschland wünsche und seine Wehr nur zur Abwehr gegen Ueberfälle bereithalten müsse, nicht zuletzt, weil es als Mitglied des Völkerbunds dazu gezwungen sei. Die Ausbehebung der Landstürmer im Grenzgebiet soll nur aus „politischen“ Gründen erfolgt sein; diese Strafen seien im höchsten Grad ausbehebungsbedürftig gewesen.

Die neue Militärordnung Dänemarks bedeutet zweifellos die Richtung gegen Deutschland. Bei dem Raub Nordschleswigs hat zwar eine Volksabstimmung stattgefunden, aber nach Regeln, die der Verband ohne Befragen Deutschlands vorgeschrieben hat, und die letzte Entscheidung auf Grund der Abstimmung ist gleichfalls nicht durch Auseinandersetzungen zwischen Dänemark und Deutschland erfolgt, sondern durch einen internationalen Ausschuss, also auf eine Weise, die niemals von einer souverän empfindenden Nation hingenommen werden wird. Eine mächtige Partei in Dänemark tritt offen für den bedingungslosen Anschluß an Frankreich ein. Daß diese Richtung gegenwärtig noch nicht durchdringt, kann allerdings nicht darüber hinwegtäuschen, daß ein großer Teil des Landes denkt wie sie, und nur aus tatsächlichen Gründen mit ihrer Heberzeugung zurückhält. Es fragt sich, ob nicht einmal die Stunde kommen wird, wo die Ergebnisse Dänemark mitfortreißen werden, ins Gefolge Frankreichs zu treten.

### Ein Nachfeldzug

Die Kriegsnachrichten des Poincaréschen „Retorsions“-Leidens kommen nicht unmittelbar aus Straßburg, sondern alle über Paris. Sie sind natürlich gefärbt. Wenn z. B. die französischen Zeitungen behaupten, die öffentliche Meinung im Elsaß finde die ersten Ausweisungen von sechs Deutschen ganz in Ordnung, denn es handle sich um — neutralistische Heher, so ist dies eitel Lug und Trug. Die Ausgewiesenen sind keine „Neutralisten“, die Elsaß-Lotharingen von Frankreich losreißen wollen, sondern sie waren einfach Besucher einer Protestversammlung in Straßburg, die

Freiherr Claus Horn v. Sulam einreden hatte. Vor Versammlung führte zur Gründung einer Partei, die die Selbständigkeit des Elsaß im Rahmen der französischen Republik erstrebt. Das ist etwas anderes als „Neutralismus“. Die neue Partei besteht nur aus „Neutralisten“, die allein sich eine solche Selbstständigkeitsbewegung (vergleichbar mit der oberelsässischen, hannoverschen und großhamburgischen Frage) erlauben dürfen. Ihre Bewegung ist auch nicht, wie die Franzosen behaupten, auf deutsche Aufregung zurückzuführen, sondern auf die sehr berechnete Unzufriedenheit der Elsässer mit der neutralistischen Herrschaft. Diese hat ihnen an Stelle der eingeborenen Beamten unangenehme Sendlinge aus Paris ins Land geschickt, die dort als die Herren schalten, die Bedürfnisse des Landes nicht kennen, seine Bevölkerung verachten und schikanieren. Aus der so entstandenen Stimmung heraus muß man die „Retorsion“ Poincarés verstehen. Es ist ein Kampfzug gegen die Deutschen im Elsaß.

Dem Pariser „Matin“ sind trotz der heftigsten grünen Zensur Meldungen in den Druck durchgeschlüpft, wonach in den deutschen Kreisen Elsaß-Lothringens außerordentliche Aufregung herrsche, weil man entgegen den amtlichen Behauptungen die Massenausweisung von Deutschen bestreitet. Und die Deutschen, so heißt es in dem Bericht scheinheilig weiter, sehen Himmel und Erde in Bewegung, um im Lande bleiben zu können. Damit sollen wohl auch die Warnungen, die die elsässischen Abgeordneten Frey Walter und Müller an Poincaré richteten, als deutsche Heberverdächtig werden.

Es ist ganz selbstverständlich, daß die elsässischen Deutschen vor der Sache Poincarés zittern, denn Familienrisiken und wirtschaftliche Gründe halten sie nun einmal in Bande ihrer Drangsal. Wästen sie heraus, so sind sie Bettler. Es dürfte im Deutschen Reich nicht allgemein bekannt sein, daß im ehemaligen Reichsland Elsaß-Lothringen noch Zehntausende von Reichsdeutschen leben, die nach den Kriegen die Massenausweisung nicht mitgemacht haben. Es sind dies einmal die Ehegatten der am 18. November 1918 ohne weiteres mit der französischen Staatsangehörigkeit „beglückten“, „Neutralisten“ und „Allotriinger“. Diese Ehegatten mußten allerdings auf ihr Ansuchen hin ebenfalls sofort zu Franzosen werden. Ihre Anträge dürfte der französische Präsident nach Art. 79 des § 2 des Versailler Vertrags nicht zurückweisen. Aber nicht alle zu dieser Art gehörenden Personen haben sich bereit, in den Schoß der französischen Republik zurückzukehren.

Noch schlechter stellen sich diejenigen Deutschen, die ein Naturalisationsgesuch einreichen dürfen, weil sie vor den 3. August 1914 in Elsaß-Lothringen schon wohnhaft waren. Denn Frankreich ist nicht verpflichtet, solche Anträge zu bewilligen und wird es auch unter dem Druck des „Kriegsstands“, den Poincaré mit seinen „Retorsionen“ heraufbeschworen hat, voraussichtlich nicht tun. Bei vielen kleinen Deuten, die politisch nicht hervortreten und nach deren hohem Glaubensbekenntnis man bisher wenig gefragt hat, wird es unangenehme Ueberraschungen geben, wenn am Pariser Wirt hin herausgeschickelt wird, daß sie noch „Vollboden“ sind. Allerdings eine gewisse Schandentende ist den Beobachtern des nun einkehrenden traurigen Schauspiel der Verfolgung gefallt: Frankreich wird an der etwaigen Einziehung des Vermögens ausgewiesener Deutschen nicht fest werden. Denn diese Leute haben alle nicht viel, das man ihnen nehmen könnte. Wer etwas besaß, hat aus Angst um Einziehung schon vor dem Einzug der Franzosen Haus, Ackerboden, Lagerbestände und Maschinen zu Geld gemacht. Die veräußerten Werte wurden fast alle noch in deutsche Währung bezahlt, und was die deutsche Währung unterbestimmt unter fremdländischer Mitwirkung der französischen Währungspolitik wert geworden ist, das wissen ja die neuen Erben der Wälder. Mit der Nachhut ist es, wie mit der Verleumdung: der Welt schmeißt zurück und trifft den Schützen —.

### Die Besprechungen in London

#### Die Pfänder

London, 9. Aug. Der Bericht des Sachverständigen Ausschusses heißt, wie gemeldet wird, hervor, daß die Mehrheit des Ausschusses gegen die von Poincaré vorgeschlagene Zollstrafe rechts des Rheins ist und auch die Erhebung der Sondersteuer im besetzten Gebiet (Kohlen usw.) verweigert, ebenso die Beschlagnahme von deutschen Bergwerken und der linksrheinischen Staatswälder. Dagegen soll eine bestimmte Ablieferung von Kohlen und Holz an die Verbündeten erwogen werden. Die Zwangsbeteiligung an deutschen Industriewerken wurde abgelehnt. Für die Beschlagnahme waren Frankreich und Belgien, während Italien bestritt, es sei ein Widerspruch, eine Zahlungsfrist zu gewähren und gleichzeitig deutsches Eigentum zu beschlagnahmen. Die Sachverständigen sollen empfehlen haben, die Zwangsbeteiligung Abgabe von der deutschen Ausfuhr unmittelbar bei der Ausfuhr der Erzeugnisse zu erheben, während bis jetzt das Deutsche Reich nur verpflichtet war, den Betrag im ganzen zu bezahlen.

### Kleine politische Nachrichten.

**Die Kosten der Zwangswirtschaft**  
Für das Umlagegetreide von 2½ Millionen Tonnen erhöht die deutsche Landwirtschaft nach der Berechnung der Reichstagsabgeordneten Dr. Schiele rund 5½ Milliarden Mark, während die Gesamtumlagekosten der Reichsgetreidestelle und der Kommunalverbände sich auf 6½ Milliarden Mark belaufen; also 1½ Milliarden Mark mehr als was das hant Umlagegetreide kostet. Aehnlich verhält es sich mit der Milch nach der Veröffentlichung des Berliner Magistrats, welche in Berlin täglich für das städtische Milchwirtschaft 100 000 Liter Hartmilch, Unkosten je 45 Pfg. = 45 000 Mark, und 365 000 Liter freie Milch, Unkosten je 3,85 Mk. = 1 405 250 Mk. im Tag oder Jahresumlagekosten des Milchamts 529 341 250 Mk. Der Erzeuger erhält 8,65 Mk. für das Liter, der Verbraucher muß 14,80 Mk. bezahlen. Demgegenüber erhält ein Erzeuger aus der Umgegend Berlins wenn er z. B. seine Milch nach Steinfurth, 8,75 Mk. für das Liter, und die Milch kostet in Steinfurth im Kleinortswort 9,20 Mk. Vom 6. August an erhält der Landwirt für die Milch frei Berlin 9 Mk., das Milchamt verkauft sie um 15,40 Mark.

**Waffenfund**  
Berlin, 9. August. Auf Grund einer Anzeige ließ die kaiserliche Ueberwachungskommission in den Kasernen der kaiserlichen Kaserne eine Durchsuchung nach Waffen vornehmen. Es wurden gefunden: 543 Gewehre und Karabiner, 6 leichte und 8 schwere Maschinengewehre, große Mengen von Pulver und Munition, außerdem Schrot, monach zu vermuten ist, daß das Lager von geminnlichen Spekulanten angelegt wurde, um das Material bei Gelegenheit zu verwerten. Die Ueberwachungskommission hat sich bei der Durchsuchung nicht der Hilfe einer militärischen Dienststelle, sondern der Polizei bedient.

**Ein Affensausbruch in Ostpreußen**  
Königsberg, 9. August. In einer gemeinschaftlichen Vertreterversammlung der drei sozialistischen Parteien des Gewerkschaftsbundes, der „Ma“ und des Allgemeinen Gewerkschaftsbundes wurde die Einsetzung eines Affensauschusses beschlossen, dessen Aufgabe sein soll: 1. Säuberung aller Behörden von reaktionären Elementen. 2. Sammlung von Berichten über ungesetzliche und republikwidrige Waffenschließungen zum Zweck ihrer Beschlagnahme. 3. Ueberwachung der republikanischen Bewegungen. — Die „Kost“ Fahne des „Offens“ in Osterburg bemerkt dazu, die Arbeiterschaft solle von den „vorbereitenden Maßnahmen zu praktischen Kampfmaßnahmen gegen die reaktionäre Bande übergehen“.

**Belagerungszustand in Italien**  
Rom, 9. Aug. Im größten Teil Oberitaliens ist der Belagerungszustand verhängt und die Gewalt an die Militärbehörden übertragen worden. Die Faschisten wollen aber erst abtreten, wenn der Generalliefer ganz beendet und die Ruhe vollständig wiederhergestellt ist. In Genua wurden die Gewerkschaftsbüro eingekerkert und die Arbeitsfreiheit erzwungen, der Generalliefer ist nun auch in Genua gebrochen. Viele Hafenarbeiter sagten sich von der roten Fahne los und trugen die Nationalfahne.

Der Papst richtete an die italienischen Bischöfe ein Schreiben, worin er aufs tiefste bedauert, daß die italienische Bürger, statt zur Heilung der Kriegswunden beizutragen, sich im blutigen Kampfe zerfleischen, was ihr Ansehen im Ausland schädige und im Innern große Nachteile zeitige. Er fordert die Bischöfe auf, wieder zum päpstlichen Befehl der Menschenliebe zurückzukehren, denn die Liebe werde die Eintracht wieder aufleben lassen.

**Großfürst Aprill meldet sich**  
Paris, 9. Aug. Der russische Großfürst Aprill (Enkel des Joren Alexander II. und Vetter des letzten Joren Nikolaus, vermählt mit Prinzessin Melitta von Hessen) erklärt in den Pariser Blättern, daß er jetzt das Oberhaupt der Jorenfamilie sei. Er trete an die Spitze der Bestrebungen, die Ordnung in Russland wiederherzustellen und dem Reich der Frieden wieder zu geben. Das rote Heer sei nur an der Oberfläche bolschewistisch. Es dürfe in Russland nur noch eine vaterländische Partei geben.

### Deutschlands Marmorfäße

Bekanntlich birgt die deutsche Erde vielen kostbaren Marmor. Nach einem Aufsatz von H. von Oppen in „Reclams Universallexikon“ steuern die deutschen Marmorbrüche vor dem Krieg zu dem damaligen deutschen Jahresbedarf von etwa 20 000 Kubikmeter kaum 1000 Kubikmeter bei. Inzwischen hat sich durch die Weltnot viel geändert. Im Jahr 1919 wurden 6000, 1920 schon 7000 Kubikmeter gebrochen. Die deutschen Marmore weisen die gleichen Verwendungsrichtungen auf wie die des Auslandes; sie eignen sich wegen ihrer außerordentlichen Hölzerfestigkeit besonders gut zu elektrischen Schalttafeln und bieten dem Bildhauer



ein vortreffliches Material. Für die Kunstfertigkeit werben  
ung ist besonders der schlesische Edelmarmor wegen seiner  
Bildsamkeit und hohen Wetterbeständigkeit geeignet. Die  
bayerischen Marmorbrüche haben schon in früheren Zeiten  
den Schmuck für großartige Bauten geliefert, so z. B. die  
etwa 3 Kilometer südlich vom Tegernsee gelegenen Marmor-  
brüche für die Schloßpfarrkirche in Tegernsee und für Schloß-  
ler in München, besonders für Rumpfenburg. Ein ähnlicher  
rötlich-weißgestrahlter Marmor wird bei Nabpoling ge-  
wonnen. Im Gegensatz zu den buntenfarbigen alten Mar-  
mores sind die bei Kelheim an der Donau gebrochenen  
Steine einfarbig und haben eine hellgelbe bis leuchtendgelbe  
Farbtönung. Aus diesem Marmor sind u. a. die Wächter-  
die Kelheimer Befreiungshalle und der Dom zu Regens-  
burg ausgeführt.

Deutschlands umfangreichstes Marmorgebiet liegt in  
bayerischen Jura um die Orte Weihenburg und Treucht-  
lingen. Dieser Marmor ist seiner Grundfarbe nach gelblich  
bis blaugrau und wird wegen seiner zahlreichen bunten  
Verfärbungen als „geblümt“ bezeichnet. Die Säulen und  
Stulen des Münchener Hauptbahnhofs, der Randslader von  
dem Nationaltheater und der Münchener Volksbrunnen  
zeigen neben vielen anderen Bauten die vielseitige Verwen-  
dbarkeit dieses Steins. Die bei Hof gelegenen Brüche liefern  
einen sehr schönen Marmor mit bräunlichen, grauen bis tief-  
schwarzen Grundtönen von hoher Politurfähigkeit, mit  
dem das Rathaus in Hannover, das Hoftheater in Stutt-  
gart, das Justizgebäude in Nürnberg u. a. geschmückt sind.  
Besonders wertvoll ist das erst in letzter Zeit bekannt ge-  
wordene Marmorvorkommen am Döbrner Berg in Ober-  
franken, das einen Stein mit leuchtend weißem Geäder auf  
tief schwarzem Grund liefert. In den Lahn-Marmor-  
den Orten Weilsburg, Diez und Balduinstein besitzt Deutsch-  
land einen Schatz von farbigen Marmoren, die die Schlösser  
Hohförsing und Homburg, die Dome zu Tachen und  
Trier, die Kathedrale zu Dresden, Konstantinopel und Abano  
verschönt haben. Der dunkelgraue „Goldadermarmor“  
kommt aus den westfälischen Brüchen der Kreise Brilon,  
Reichde und Olpe. Die Eisenerze bei Kerzen im Kreise  
Darm wurden erst 1920 erschlossen und zeichnen sich durch  
ihre Mächtigkeit aus. Ausgesprochene Brunnmarmore, dar-  
unter das feine „Saalburger Grün“, liefern die Brüche in  
der Umgebung von Saalburg und Schleis. Mit den Thä-  
liger Marmoren sind u. a. das Kaiser-Friedrich-Museum,  
das Herrenhaus, der Dom und die Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-  
kirche in Berlin geschmückt worden. Im Gegensatz zu  
den anderen buntenfarbigen deutschen Marmoren, die in jün-  
geren Zeitepochen entstanden sind, gehört der schlesische Edel-  
marmor den kristallinischen Uralkal der Primärzeit an.  
Der Edelmarmor aus den Brüchen von Groß-Kunzendorf  
im Kreise Reife wird schon seit längerer Zeit in der Außen-  
architektur, in der Denkmal- und Grabsteinkunst verwendet  
und hat auch den Stoff für die riesigen Schalltastentafeln  
der Berliner Untergrundbahn geliefert.

## Aus Stadt und Bezirk.

Magold, den 10. August 1922.

**RH. Stundung der Einkommensteuer.** Dem Steuer-  
pflichtigen wird es nicht immer möglich sein, die Steuerbe-  
träge auf einmal zu bezahlen. Der Reichsfinanzminister hat  
durch Verfügung vom 6. März 1922 (III E 3825) an die  
Landesfinanzämter bzw. die Finanzämter, namentlich in den  
Fällen für Stundungsersuche, eine sorgfältige Prüfung an-

geschnitten, in denen von der Steuererklärung abgesehen ist,  
ohne daß der Steuerpflichtige ausreichend Gelegenheit zur  
Rechtfertigung hatte, sowie dann, wenn die Steuer in solcher  
Höhe festgelegt worden ist, mit der der Steuerpflichtige nicht  
gerechnet hat, also namentlich dann, wenn über das in der  
Steuererklärung angegebene Einkommen wesentlich hinaus-  
gegangen ist.

## Württemberg.

**II Oberjettingen, 6. Aug. (Kinderfest).** Heute hatte  
unser Jugend ihren Tag. Vom Wetter begünstigt, feierten  
wir unser Kinderfest. Das war ein Sammeln und Treiben  
der festlich geschmückten Kinderchar vor unserm mit Reden  
und Föhnen geschmückten Schulhaus. Ein von Unter-  
lehrer Hummel gemaltes Bild „Kommt, laßt uns unsern  
Kindern leben“, zeigte inmitten seines Schmuckes von Lan-  
nenkranz das Zeichen, unter dem der Tag stand. Vor  
unserm Pflanzentempel brachten die Kleinen unseren Erfahrenen  
zuerst eine Huldigung. H. Hauptlehrer Begleiter redete in  
eindrücklicher und zu Herzen sprechender Weise zu ihnen da-  
von, was sie diesen Helden schulden und wie gerade ihre  
Opfer es unsern Kindern ermöglichte, ihr Fest zu feiern.  
Gesänge und Gedichte einzelner Schüler bildeten den  
Rahmen der gegebenen Ausführungen. Nun ging's im fest-  
lichen Zug in unsere herrliche Willings-Allee. Angezogen  
haben sich in erwartlicher Weise die bürgerlichen Kollegen  
und die hiesigen Vereine. Nun ludte das frische Waldes-  
grün. Nach einem Viederertrag unseres Viederertrages gab  
eine humorvolle Rede unseres Unterlehrers Walter Hummel  
den richtigen Aufsat. Es war ein Leben und Treiben, ein  
unerschütterliches Freuen und Jauchzen, wie es die schlanken  
Buchen und Eichen wohl noch nie gesehen. Wir Alten wur-  
den wieder jung und hingeführt zu jenen Quellen, die allein  
reine Freude verdrängen. „Aus der Jugendzeit, aus der  
Jugendzeit klingt ein Lied mit Immerdar!“ Wie man sah,  
wie beim Wettspiel die Schönen sich streckten, wie die Knaben  
sich spannten, wie der ganze Körper sich strömte, ja dann sah  
man es, sie sind die Träger unserer Hoffnung.

„Oh! den Baum dein Haupt umwehen,  
Kime tief mit freier Brust!  
Einst im Grabe zu bestehen  
trink, o Jugend, Licht und Lust!  
Sammle in der Seele Scheuer  
was an Sonne dir noch lacht,  
Ja, und trag ihr heiliges Feuer  
bis zum Morgen durch die Nacht!“

Bei Spagh machten die Reigen der Mädchen, die Wett-  
läufe mit Hindernissen, der Rietterbaum. Mittlerweile kam  
die Abendstunde. Im Zuge ging's wieder zum Rasplatz.  
Nach dem „Guten Abend, gut Nacht“ sprachen noch ein Schlag-  
wort der Schulordnung und der Disziplin. Während  
jeder den Dank der Kinder gegenüber allen Spe-bern zum  
Ausdruck brachte, dankte dieser der Lehrerschaft für ihre Ein-  
gebung an die gute Sache. „Es war schön gewesen!“ sagten  
unser Kinder und es war entschieden ein Höhepunkt in ihrer  
ersten Schularbeit. Die Jugendfreude soll nicht von ihnen  
welken und kommen sie einmal in unserm Alter, nun, dann  
ist's immer noch Zeit, den Ernst der Zeit zu erkennen und  
zu sorgen.

**Lüdingen, 9. August. Rohdieb.** Am Montag hat  
ein lediger Arbeiter von Beuren in seinem Heimatsort den  
Müller ein Pferd aus dem Stall gestohlen und ist mit ihm  
bis nach Göttingen gekommen. Als der Dieb das Pferd  
verkaufen wollte, wurde er abgefaßt.

Rübe mit dem Nächstigen verloh und der bald ein „Stillein“  
wurde, in welchem die zur Besiedlung der nächsten Bedürf-  
nisse der gräflichen Hofhaltung nötigen Handwerker und son-  
stigen Hinterlassenen unter der Aufsicht eines Meisters (Willeh-  
lmen) Wohnsitze hatten. Dabei waren auch die nächsten um-  
liegenden Dörfer zu Naturalleistungen an die Hofhaltung der  
Burg zu Fronddiensten (namentlich bei Jagden) und man-  
cherlei Leistungen verpflichtet. So mußte z. B. der Müller  
von Dethofen für die Burg umsonst mahlen, die von Rats-  
hausen hatten die 2 großen, zu der Burg gehörigen Wald-  
weiden zu mahlen, das Heu in die Burg zu schaffen; andere  
mußten den Dung aus den Ställen der Burg auf die um-  
liegenden herrschaftlichen Güter führen.

Rängst aber sind die Limmoher von diesen Diensten  
befreit, denn um die Mitte des 15. Jahrhunderts wurde die Burg,  
welche damals von dem Hause Oesterreich als Inhaber der  
Grafschaft Hohenberg an Jos von Hornstein verpfändet ge-  
wesen, von den Rottweilern, welche mit diesen in Fehde ge-  
legen, zerstört.

In dem nahen Dorfe Weitingen besaßen die alten und  
reichen Ritters Reichenan und Sankt Gallen Güter u. Höflein.  
Burkard aber, dem Grafen v. Hohenberg, stand die Schirm-  
vogtei über dieselben zu. Dieses Verhältnis, das den Ritters  
natürlich sehr unangenehm war, führte zu mancherlei Streitig-  
keiten und Klagen, die der Graf während seines Sommer-  
aufenthaltes nun schlichtete. Mit den Reichenanern mußte  
er sich schon wegen des Willehmen „Schlachthamer Weines“  
gut stellen, den er gelegentlich dem Abte des Klosters als  
„Oberschenk“ des Klosters zu kredenzen hatte. Auf vorge-  
fallene Todesfälle waren Neu-Belehnungen vorzunehmen,  
Zustimmung zu allenhand Schenkungen der Dienstmannen  
zu erteilen usw. Das wichtigste Geschäft aber war doch die  
große Jagd im „Forst u. der Scher“, auf Bären, Hirsche und  
Sauen. Die ritterlichen Dienstmannen der Umgebung, die  
Bauern der Dörfer waren zu Dienstleistung und Jagdfrucht  
aufgeboten.

Das wichtigste Ereignis in Graf Burkards Leben  
war, als eines Tages Rudolf von Habsburg, der Nachbar  
aus dem Elsaß, erschien und um die Hand Gertruds, der uns  
schon bekannten Tochter Graf Burkards anhielt. Von Wä-  
dich (im Aargau), nicht weit von seinem Stammschloß  
Habsburg (Habsburg) war Rudolf auf der alten römischen  
Heerstraße über Jurgach (am Rhein), Hültingen (im Schwarz-  
wald) und Rottweil auf den weitabgelegenen Hohenberg ge-  
kommen. Und es dauerte nicht lange, so war ihm die Hand  
der schönen, hochbegabten Grafentochter auch versprochen.  
Die übrige Zeit seines Lebens verlebte er in den oberen Stichen  
seiner Grafschaft brachte Graf Burkard meist in den Donau-

Stuttgart, 9. August. Untersuchungsausschuß  
zur Beratung des Falls Bazille-Reil ist der vom Landtag  
eingeleitete Untersuchungsausschuß heute nachmittag zum  
erstenmal zusammengetreten.

Der Finanzausschuß lehnte einen Erweiterungs-  
bau beim Landestheater für die Aufbewahrung von Ge-  
büden mit Stimmengleichheit ab. Das Ministerium wurde  
ermächtigt, dem Verein für Förderung der Volksbildung vor-  
läufig die seitherigen Zuschüsse zu gewähren. Weiterhin  
verwilligte der Ausschuß die Staatsmittel für den Woh-  
nungsbau und die Landdarlehen.

Im Löwenkäfig. Der Betreter eines hiesigen Klubs  
der am Morgen der Hohenbed'schen Löwen im Stadt-  
garten einen Besuch abstattete, wurde von dem gerade mit  
Dressurübungen beschäftigten Kapitän Schneider eingeladen  
den Übungen der jüngeren Löwen im Käfig selbst beizuwoh-  
nen. Ein richtiger Redakteur fürchtet den Teufel nicht und  
der Held der Feder trat durch die geöffnete Pforte in der  
Kreis der verduht dreinschauenden Jünglinge, freundlich ge-  
leitet von dem Herrn Schneider. Lange dauerte der Besuch  
allerdings nicht und es war dem fremden Gast höchst  
dann doch wieder wohl, als er die Tiere wieder von außen  
beobachten konnte. Uebrigens wird der Direktor des Stadgar-  
tens, Herr Jungeblodt, wie man hört, am Samstag abend  
mit dem Herrn Schneider im Löwenkäfig ein Glas Schaum-  
wein leeren. — Die Löwenkafé, die, nebenbei bemerkt  
ständig eine solche Anziehungskraft aus, daß der Garten täg-  
lich gefüllt ist.

Stuttgart, 9. Aug. Bazille-Reil. Der Untersuchungs-  
ausschuß des Landtags für den Fall Bazille-Reil tritt, wie  
der „Schwäb. Merkur“ hört, am 18. August zusammen.

Zugverkehr. Von Freitag 11. August an verkehrt  
über die Dauer des härteren Reiseverkehrs zur Entlastung  
des Schnellzugs D 69 Frankfurt a. M.—Karlsruhe—München  
(Mühlacker ab 12.15, um an 3.35 vorm.) der Schnellzug  
D 69 a mit den direkten Wagen Frankfurt a. M.—München  
und Saarbrücken—München in Mühlacker ab 12.05, Stutt-  
gart Hbf. 1.02/1.10, um Hbf. an 3.20 vorm. In um war der  
Schnellzug D 69 a auf den Hauptzug D 69 von (Straß-  
burg)—Karlsruhe.

Jellbach, 9. Aug. Gefährlicher Draht. Bei dem  
gestrigen Gewitter wurde durch den Druck des Sturms ein  
Kast der Starkstromleitung zur Seite geneigt, so daß die  
Drähte mit der Lichtleitung in der Auberlenstraße in Be-  
rührung kamen und diese schloß zur Erde hingen. Ein 13-  
jähriges Mädchen, das zurzeit mit seinem Vater, einem  
Deutsch-Russen, zu Besuch hier weilte, kam mit dem Leitungs-  
draht in Berührung, was den sofortigen Tod zur Folge hatte.

Badnang, 9. Aug. Das Unwetter. Auch im Mur-  
tal und Weiskirchen hat das gestrige Gewitter schwer ge-  
raut. Hagel ist nicht gefallen.

Vorbach, 9. Aug. Wergentheim, 9. August. Ver-  
kummert. Der älteste, 17jährige Sohn des Landtags-  
abgeordneten Reil brachte beim Futterschneiden die linke  
Hand in die Maschine, wobei sie ihm bis an den Knochen  
abgeschnitten wurde.

Caupheim, 9. August. Höherer Tarifpreis. Die  
anhaltende Ungunst der Witterung und Streiks haben die  
Preise für Torf erheblich gesteigert. Vom 1. August ab  
werden bedeutend höhere Preise verlangt.

Biberach, 9. August. Wilderer. Auf der Gemeinde-  
jagd Riheng erwischte Jagdpächter Weber drei Wilderer.  
Dem älteren wurde das Gewehr abgenommen, die beiden  
anderen im Alter von 20—23 Jahren entfangen, wurden  
aber dem Landjägerkommando namhaft gemacht.

gegeben zu, wo er zunächst in dem ihm gebührenden Schloß  
und Städtchen Feidingen an der Donau seinen Sitz auf-  
schlug. Auf dem Ritt dahin durch das wildromantische Ber-  
tal (im Volksmunde Bäratal) belustigte er seine in und bei  
demselben gelegenen Ortschaften, dann seine Burgen Rallen-  
berg, Broden, Wildenstein, Berensmaas und Faltenstein  
auf vom Hohenberg angelegte Hofstraße trat er aber vor  
Berensmaas seine Rittzeit an, sprach indes unermüdet im  
Kloster Beuron ein, wo er gerade seinen Stammesvetter, der  
Grafen Friedrich von Zollern, welcher der Schirm-  
herr dieses Gotteshauses war, traf. Von Beuron schied  
Burkard, obgleich kein besonderer Klosterfreund, doch nicht  
ohne den Mönchen eine Gunst erwiesen zu haben. Nachdem  
Friedrich seine Amtsgeschäfte abgemacht hatte, ritt Burkard  
mit demselben auf dessen Burg Mühlheim, den andern Tag  
aber von da über Rötlingen und Renquithausen in das  
wildromantische Beratal und in diesem hin zu seiner Burg  
Hohenberg, wo er wohlbehalten ankam. — Wie wir schon  
sahen, stand Graf Burkard von Hohenberg in seiner von den  
bestrittenen Parteiläusen zwischen Kaiser und Papst zerrissenen  
Zeit auf Seite des letzteren. Er liebte allerdings Höflichkeit  
und Hundesgebell, lustigen Weckerklang und rauhen Jäger-  
gesang mehr als das Psalmwidern und die Chorgesänge der  
Mönche und Nonnen. Selbst die Ritters des Dominikaner-  
(Prediger) Ordens, dessen Glieder im Auftrag des Papstes  
Innozenz IV. in Deutschland das Kreuz gegen Kaiser Fried-  
rich II. aus dem hohenstauffischen Hause gepredigt haben, för-  
derte und begabte er in möglichem Umfang. In Kirchberg,  
Oberamts Sulz wurde unter ihm ein Dominikaner Nonnen-  
kloster errichtet, ebenso in Reuthin bei Wildberg (riute =  
Reute). 1253 hatte er seinen Burgen im Schwarzwald auf  
einem Wäldchen Besuch abgestattet und in Wildberg auch eine  
Deputation des jungen Klosters, die Priorin Guta mit zwei  
Klosterfrauen Abeln von Ome und Barbara von Müllingen  
empfangen. Sie trugen über weißen Untergewändern braune  
Mäntel und schwarze Haupthütle. Für sie sprachen Erlwin  
aus dem Geschlechte der reichen Freiherren von Bernsd  
und Edele, Ritter von Hattard, welche beide der Welt Kämpfe  
und Händel herzlich satt, vielleicht auch von Gewissensbissen  
gequält, Ruhe und Frieden hinter Klostermauern gesucht  
hatten. Sie achteten es nicht für Schande, dem Gotteshaufe  
gemeine Knechtsdienste zu tun. Taten sie doch solches der  
gebenedeiten Mutter Gottes und dem h. Nikolaus zu Ehren.  
Die Klosterleute wollten auf freiem Grund und Boden sein,  
denn sie gehörten noch der Kirche Unterjünglingen zu. Durch  
Tausch konnte leicht abgeholfen werden.

(Fortsetzung folgt).

## Deutsche Worte für unsere Zeit.

Wo die Gottes-Sonne zuerst schien, wo die die  
Sterne des Himmels zuerst leuchteten, wo seine Blige  
dir zuerst seine Allmacht offenbarten und seine Sturm-  
winde dir mit heiligen Schreden durch die Seele draus-  
setzten, da ist deine Liebe, da ist dein Vaterland. Wo  
das erste Menschenauge sich liebend über deine Wege  
neigte, wo deine Mutter dich zuerst mit Freuden auf  
dem Schoße trug und dein Vater dir die Lehren der  
Weisheit ins Herz grub, da ist deine Liebe, da ist dein  
Vaterland. Und seien es taube Felsen und öde Inseln,  
und wohnen Armut und Mühe dort mit dir, du mußt  
das Land ewig lieb haben; denn du bist ein Mensch  
und sollst es nicht vergessen, sondern behalten in deinem  
Herzen.

Geht Horst Wendt.

## Aus Geschichte und Sage unserer Heimat Magold

von Hermann Klesner.

(Fortsetzung.)

### Graf Burkard v. Hohenberg.

Verlegen wir uns in das Jahr 1249. Es ist Sommer  
und Graf Burkard ist von seinem gewöhnlichen Sitz Rotten-  
burg nach der Stammburg seines Geschlechts, der Hohenburg  
übergesiedelt, um der Hitze zu entgehen, die im tiefer gelegenen  
Mediatiale drückt. Nach beschwerlichem Ritt über die  
Hohenbergischen Burgen und Städte Hagelbach, Binsdorf und  
Schömberg, zuletzt über die Stelle von Dellingen emporkührende  
Steige war er dahin gelangt. Etwa 9 km. östlich der alten  
Reichsstadt Rottweil, auf der schmal vorspringenden Spitze  
des 1011 Meter hohen Berges stand die verhältnismäßig  
kleine und enge Burg, von der heute kaum eine Mauer mehr  
zeugt. Sie war die Hauptburg des alten Scherragaus, im  
„comitatus montium“ (Grafschaft der Berge — Hohenberg)  
und viel älter als die Burg Zollern. Die Burg hatte ihren  
eigenen Kammerer, Markschalken, Truchseßen und Schenken,  
welche, wenn die Grafen dort wohnten, die Hofhaltung be-  
sorgten und sonst mit wenigen Reifigen die Burg hin hatten,  
während ein auf der Burg wohnender Vogt die Interessen  
und Gerechtfame der Herrschaft wahrte. Am Abhange des  
Berges stand ein unmanerter Wäldchen, welcher die gräfliche

Die Donau  
und Statig  
Ausführung  
geschert ist  
Anwelle  
verursachte  
schwimmend  
Nichtelober  
Brodenslein  
wurden die  
die entwur  
Waldele  
Trippdrill  
einer Frau  
aus, in der  
Schoben  
ner die  
Hohenber  
sind u. a.  
Hüllingen  
Obstern  
wolt.

Die Teu  
jastischen  
im Monat  
nisse — g  
auf 5413  
540de. T  
Prozent (s  
Aul das V  
Rabstleis  
Schweine  
Butler 82.  
Anthropt  
101.3 mal

Unfall.  
mann, ein  
einem Kral  
Anghlän  
mern) und  
Darunter  
und seine  
Wahho  
amerikanis  
Rart, 400  
in bar gesto  
die der am  
nach dem  
Erdebe  
wurden dur  
Zerbröden

Die fol  
Verhandlun  
schen F. Ho  
tes von mi  
Rit  
punkte der  
der Abgibt  
auf dem an  
der F. B.  
band solle  
Beziehung  
nachstehen  
handlungs  
nützige Be  
Uns  
ordnung  
klipp und  
Sagungen  
das unser  
fessioneller  
Staatsform  
gemäßen  
und bestit  
oder Deut  
Jude, Kath  
Berein nach  
Sagungsbe  
Berein ober  
nommen.  
Stimmung  
Falle rüch  
einige W  
hat; denn  
uns politis  
das Ende  
Sportverba  
tot, bevor  
neutral erli  
die jewellit  
Boden der  
gelte sich  
wir nicht,  
Erklärung  
ordnung ab  
hin einen  
er überhaup

Die fol  
Verhandlun  
schen F. Ho  
tes von mi  
Rit  
punkte der  
der Abgibt  
auf dem an  
der F. B.  
band solle  
Beziehung  
nachstehen  
handlungs  
nützige Be  
Uns  
ordnung  
klipp und  
Sagungen  
das unser  
fessioneller  
Staatsform  
gemäßen  
und bestit  
oder Deut  
Jude, Kath  
Berein nach  
Sagungsbe  
Berein ober  
nommen.  
Stimmung  
Falle rüch  
einige W  
hat; denn  
uns politis  
das Ende  
Sportverba  
tot, bevor  
neutral erli  
die jewellit  
Boden der  
gelte sich  
wir nicht,  
Erklärung  
ordnung ab  
hin einen  
er überhaup

Die fol  
Verhandlun  
schen F. Ho  
tes von mi  
Rit  
punkte der  
der Abgibt  
auf dem an  
der F. B.  
band solle  
Beziehung  
nachstehen  
handlungs  
nützige Be  
Uns  
ordnung  
klipp und  
Sagungen  
das unser  
fessioneller  
Staatsform  
gemäßen  
und bestit  
oder Deut  
Jude, Kath  
Berein nach  
Sagungsbe  
Berein ober  
nommen.  
Stimmung  
Falle rüch  
einige W  
hat; denn  
uns politis  
das Ende  
Sportverba  
tot, bevor  
neutral erli  
die jewellit  
Boden der  
gelte sich  
wir nicht,  
Erklärung  
ordnung ab  
hin einen  
er überhaup

Die fol  
Verhandlun  
schen F. Ho  
tes von mi  
Rit  
punkte der  
der Abgibt  
auf dem an  
der F. B.  
band solle  
Beziehung  
nachstehen  
handlungs  
nützige Be  
Uns  
ordnung  
klipp und  
Sagungen  
das unser  
fessioneller  
Staatsform  
gemäßen  
und bestit  
oder Deut  
Jude, Kath  
Berein nach  
Sagungsbe  
Berein ober  
nommen.  
Stimmung  
Falle rüch  
einige W  
hat; denn  
uns politis  
das Ende  
Sportverba  
tot, bevor  
neutral erli  
die jewellit  
Boden der  
gelte sich  
wir nicht,  
Erklärung  
ordnung ab  
hin einen  
er überhaup





# Photo-Apparate

bilden jederzeit ein schönes Geschenk für Jung und Alt. Wir empfehlen solche in großer Auswahl zu noch günstigen Preisen.

In allen **Photo-Bedarfsartikeln** halten wir stets großes Lager.

**Photo-Arbeiten** werden rasch und billig innerhalb 24 Stunden ausgeführt. Eigene Dunkelkammer. 457

**Gebr. Benz, Löwendrogerie, Nagold und Ebhausen.**

## Sieben Künstlerbilderbücher für alt und jung

enthaltend je 60 bis 90 Gemälde von Meistern der Vergangenheit u. Gegenwart

- Rinderglück
- Kleine Leute
- Das Marienbühllein
- Des Hauses Sonnenschein
- Hendlschel, Rinder und Künze
- Hendlschel, Runterbunt
- Hund und Kitz

Jedes je 10 Mark  
Verfügig bei

G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold.

## Haushaltungs- Bügeleisen stannend billig!

In Fabrikat, 1 Jahr Garantie.

1	Rlg. schwer	300.-	M
2 1/2	Rlg. schwer	350.-	M
3 1/2	Rlg. schwer	400.-	M
5	Rlg. schwer	460.-	M

**Kurz & Benz, techn. Büro**  
G. m. b. H. Stuttgarterstraße 393  
Fernsprecher 57. Calw Fernsprecher: 57.



**HAMBURG-AMERIKA LINIE**  
UNITED AMERICAN LINES INC

NORD-, ZENTRAL- UND SÜD-AMERIKA  
AFRIKA, OSTASIEN USW.

Billige Beförderung über deutsche und ausländische Häfen. — Hervorragende III. Klasse mit Speise- und Rauchschiff. Erstklassige Saloon- u. Kajütendampfer.

Direktverbindungen von **HAMBURG NACH NEW YORK**  
Anschlüsse nach Dresden durch **HAMBURG-AMERIKA LINIE**  
HAMBURG und deren Vertreter in:

Nagold: Friedrich Schmid.

1568

# Die Feier des Verfassungstages

findet am **Freitag, den 11. August d. J.**, von abends 8 Uhr an in der **Turnhalle** dahier unter Mitwirkung des **Viederkranzes** und der **Stadtkapelle** statt, bei der Herr Professor **Bauser** auf die Bedeutung des Tages hinweisen wird.

Die Einwohnerschaft wird zu dieser Feier hiemit eingeladen.

Nagold, den 7. August 1922.

Oberamt:

Ritter **H.B.**

Stadtschultheißenamt:

**J.B. Kläger.**

Zu ausnahmsweise billigen Preisen empfehlen wir:

**Zichorie Pak. 12.50 u. 15.—, Teigwaren**

(Makkaroni, Breite- und Suppen-Nudeln), **Marmelade m. Zucker Pfd. 20.- bis 28.—, alle Artikel für die Einmachzeit** wie Pergamentpapier, Salicylsäure, Einmachhilfe usw.,

**Bodenwische — extra billig — Bodenöl, Schmierseife, Waschseife, Flammer, Harr usw.,**

ferner frisch eingetroffen: **Kandiszucker, Zündholz.**

In den nächsten Tagen trifft ein: **Speisefett, Salatöl, Zucker** zu noch günstigen Preisen.

**Gebr. Benz, Löwendrogerie Nagold und Ebhausen.**

## Bondorf.

Verkaufe ein 14 Wochen altes **Schweine, frähtiges** 452

**Fohlen,**

belgisches Abkommen.

**Karl Piller.**



## Gewürzter Futterkalk

(m. phosph. Kalk u. Drogen)



schützt bei Gross und Kleinsvieh gegen Knochenweiche, wirkt vorbeugend gegen alle Krankheitserscheinungen und regt die Fresslust in hohem Masse an. Zur Aufzucht und Mast äussert. Tiere unantastbar.

Allein. Hersteller: **Drogerol-Werke Gotthilf Haissel vorm. Gebr. Benz Nagold, Filialfabrik Haigerloch.**

Verkaufsstellen in Nagold: Drogerie Gebr. Benz, Altensteig: Chr. Burghardt jun., Herb: Stadtdrogerie W. Letzke, Ebhausen: Filialdrog. Gebr. Benz, Gillingen: G. Schimpf, Wildberg: Chr. Weipert, Möstingen: Wilh. Kossmaal, Halterbach: Apoth. Isenberg, Möstingen: Jakob Bross, Emmingen: Geschw. Benz, Pfrendorf: Ferd. Hulmer, Rehrdorf: Kfm. Sitaler, Salk: Karl Dreher, Schönbrunn: Joh. Rothfuss, Effringen: Gotth. Höhn, Waldorf: Kfm. Reichert, A. Widmaier, Oberschwandorf: Kfm. Spiess, Iselshausen: G. Rauf, Gündringen: J. Wehrstein, Unterjettingen: B. Schmauer Wa.

Die beteiligten Einkommensteuerpflichtigen werden aufgefordert, ihre **Stenerkarten vom Jahr 1921**

sofort noch nicht gefassten, sobald auf dem Stadtschultheißenamt zur Anrechnung auf ihre Steuerkarte abzugeben. Die Stenerkarten sollen demnach für ungültig erklärt werden; wer also seine Steuer nicht doppelt bezahlen will, lese seine Steuerkarte von 1921 sofort vor. Nagold, den 9. 8. 1922. Stadtschultheißenamt.



## Postscheck-Ordner

mit 3 Mechaniken. Uebersichtlich. Grosse Zeltersparnis. Je 1 Mechanik f. Gutschriften, Lastschriften u. Auszüge. Vorrätig bei

**G. W. Zaiser Nagold.**

## Kopfungenerfer mit Deut



Erhältlich in sämtlichen Apotheken u. Drogerien. Alleinige Hersteller: **Chemiecompagnie & Co. Werdohl.**

## Jedes Angebot auf Chiffreanzeigen

ist in doppeltem Briefumschlag einzusenden und ist der Innere mit der betreffenden Nr. zur Weiterbeförderung zu versehen. Das zur Weiterbeförderung nötige Porto ist beizufügen. **Für Briefe bis 20 g 3 M. über 20 bis 100 g 4 M. über 100 bis 250 g 5 M.**

## Nagold, 9. Aug. 1922. Todes-Anzeige.

Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß unser lieber **Herrmann** im Alter von 1 1/2 Jahren durch einen jähen Herzschlag gestorben ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen die Eltern:

**Herrmann Seeger** mit Frau Marie geb. Wehler.

Beerdigung: Donnerstag Mittag 5 Uhr

Jüngeres, gewandtes, einfaches

## Fräulein

für Stenographie, Maschinenschriften und Bedienen in ein hiesiges Geschäft gesucht. Schriftl. Angebote mit Gehaltsansprüchen unter **Nr. 427** erbeten an die Geschäftsstelle ds. Bl.

## Reine WEINE

für Kinder! für Kranke! in 1/2 u. 1/4 Flaschen. **Löwendrogerie Nagold und Ebhausen.**

## 400 Etr. Most

hat abgegeben. Wer? sagt die Geschäftsstelle ds. Bl. 450

## Setze einen 1-jährigen Hahnen,

etwa 6-7 Pfund schwer, zum Schlachten, dem Gestalt aus. Der Preisbleibende kann denselben am Freitag zwischen 1 und 2 Uhr abholen. Bei wem? sagt die Geschäftsstelle ds. Bl. 453